

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Burgund, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

Zu Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerlei beschäfftigten Gehülfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Cravatten-Nadeln:

Nr. 1	Nr. 2 vergoldet:
1 Stück vergoldetes Wap-pen auf versilber-tem Grunde:	1 Stück 0,90 Mk.
3 " "	2,55 "
6 " "	4,80 "
1 Stück 0,75 Mk.	9 " 6,75 "
3 " 2,10 "	12 " 8,40 "
6 " 3,90 "	Versilbert oder oxydiert (letztere helle Cravatte):
9 " 5,40 "	Preise wie Nr. 1.
12 " 6,60 "	

Man verlange den Graph. Anzeiger gratis und franko.



H. Sachse, Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe
REUDNITZ-LEIPZIG

Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.

Briefwagen von 2 Mk. an, Paket- und Papierwagen in grosser Auswahl.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Grösse.

Gutenberg-Tintenlöcher aus Metall pro Stück 1,80 Mk. inkl. Porto.

Gutenberg-Haus, Franz Franke

früher Danzig

W. Berlin, Mauerstr. 33, Ecke Behrenstrasse.

Beste und praktischste Setzerlampe mit Halter, an jedes Regal zu befestigen, kann beliebig verstellt werden, sowohl hoch oder tief als auch nach rechts oder links, verbreitet, da Brenner vierzählning, Tageshelle über den Kasten. Die Lampe hat ein stattliches Aussehen, kann auch als Tischlampe benutzt werden. Da sich solche mit Leichtigkeit aus dem Halter nehmen und auf einen Ständer setzen lässt. Solche Lampenständer liefere in feinsten Ausführung billigst.

Preis der kompletten Lampe inkl. Halter 5 Mk. Gegen Nachnahme Fr-Versand und Verpackung 6 Mk.



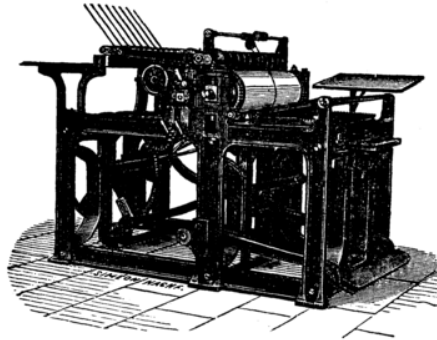
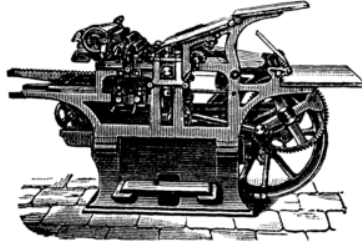
Wer sich für Einführung oder Verbesserung seiner Stereotypie interessiert, verlange d. grosse Lehrplakat nebst Preisliste von **Karl Kempe**, Stereotypiematerialien-Fabrik in Nürnberg. (Vom., Corr. f. D. Buchdr. u. all. anderen Fachblättern lobend anerkannt.)

Der Stereotypen, Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal 60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 5520a.

!! Neues Buchdruckerfestspiel !!

Gutenbergs Traum.

Festspiel mit Melodrama (ad libitum) in 1 Aufzug von **Leonhard Faerber**. — Preis 1 Mk. Partiepreis (6 Exempl.), um das Abschreiben der Rollen zu ersparen, 3,20 Mk. Vorspiel u. Melodrama für kleines Orchester: Partitur in Abschrift 5 Mk. (Andre Besetzung auf Wunsch arrangiert.) Zu beziehen durch **Leonhard Faerber**, Kempten (Allgäu, Bayern). [659]



Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse

zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt u. Schwarz. Sechs Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 35:46. Ia. 38:50. II. 46:59. III. 47:63. IV. 50:69. V. 54:78. Preise: Mk. 1400 1700 1900 2400 2800 3200

I, Ia und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- und Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In drei Jahren über 100 Stück geliefert.

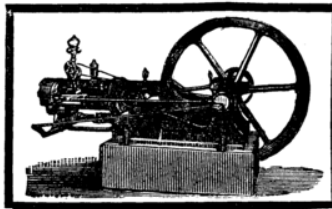
Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impresen-, Düten- etc. Druck. Bedienung: eine Person. Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70. Preise: Mk. 1500 2000. 2200. 2500. Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Papdeckelscheren und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Louis Kühne, Dresden-A.

Prospekte gratis!



Benz's Gasmotor
Benz's Zwillingmotor
Benz's Benzinmotor
mit elektrischer Zündung.

Mehrere Hundert im Betrieb.

geringster Gasverbrauch | absolut geruchlos | vollständig geräuschlos

Zentralheizungen, Transmissionsanlagen.

Vertreter gesucht!



Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Papier-Schneidemaschinen

neuester Konstruktion, anerkannt sehr leistungsfähig und bedeutend billiger als jede Konkurrenz, bei sehr günst. Zahlungsbedingungen empfehle
Heinr. Herbst, München, Augustenstr. 99.
Zeichnungen u. Atteste gratis u. franko.

Im Verlage von **Frankenstein & Wagner** in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Abbreviator. Hilfsbuch für Schriftsetzer, Korrektoren, Verlagsbuchhändler etc. Herausgegeben von **Fr. Aug. Freundorf**, Korrektor in Leipzig. 3 1/4 Bogen. 8°. Preis 50 Pf. [810]

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko **Alexander Waldow**, Leipzig.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Vom 1. Oktober ab befindet sich die Wohnung des Vorsitzenden

Neuschönefeld, Clarastraße 31, III.

und sind Tarifverletzungen jeder Art unverzüglich dafelbst oder Donnerstag abends im Posthörnchen anzuzeigen.

Für die Kommission: **Johannes Kief.**

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 28. September 1888.

№ 112.

Central-Kranken- und Begräbniskasse

für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker (C. H.).

Bekanntmachung.

Die VII. (außerordentliche) Generalversammlung findet Sonntag den 14. Oktober vormittags 10^{1/2} Uhr im Paul Weißschen Saale in Stuttgart statt. Wir bringen hiermit die Tagesordnung sowie die zu derselben gestellten Anträge zur Kenntnis der Mitglieder.

Tagesordnung:

- I. Abänderung des Statuts.
- II. Event. Wahl der Mitglieder des Vorstandes, der Stellvertreter und der Revisoren, sowie Festsetzung von Entschädigungen.
- III. Etwaige sonstige Anträge.

Anträge zur Tagesordnung.

Zu I. Abänderung des Statuts.

Mitglieder in Barmen: Zu § 1 des Statuts: In Al. 3 B. 1 zu sagen: „Der Sitz der Kasse ist in Berlin.“

Derfl. Verwaltungsstelle Hamburg: Desgl.
Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Zu § 3: Al. 2 zu streichen.

Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Zu § 4: In Al. 3 B. 5 statt „alle vier Wochen“ zu sagen „jede Woche“.

Vorstand: Zu § 5: Al. 3a hinzuzufügen: „Diese Bestimmung findet auf frange Mitglieder, so lange dieselben im Genuße der Unterstützung stehen, keine Anwendung.“

Derfl. Verwaltungsstelle Hamburg: Desgl.
Derfl. Verwaltungsstelle Hannover: Desgl.
Derfl. Verwaltungsstelle Freiburg i. B.: Desgl.
Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Zu § 5: Al. 3a „oder — ist“ zu streichen.

Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Zu § 5: Al. 4 B. 3 hinter dem Wort „auf“ einzuschalten: „Antrag des betreffenden Mitgliedes um“.

Mitglieder in Ludwigschafen: Zu § 5: Al. 4 B. 3 zu sagen: „auf eine weitere Dauer verlängert werden.“

Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Zu § 6: Als neues Alinea hinzuzufügen: „Aus dem aktiven Militärdienst Entlassene haben ein Gesundheitsattest des Kassenarztes beizubringen.“

Derfl. Verwaltungsstelle Hamburg: Zu § 7: In Al. 4 anstatt „50 Pf.“ zu setzen „60 Pf.“

Mitglieder in Darmstadt: Desgl.
Mitglieder in Ludwigshafen: Desgl.
Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Zu § 7: Al. 4 anstatt „50 Pf.“ zu setzen „55 Pf.“

Mitglieder in Kassel: Zu § 9: Al. 1a wie folgt zu fassen: „Für den Fall, daß mit der Erkrankung eine Erwerbsunfähigkeit nicht verbunden ist, freier Arzt und Apotheke.“

Mitglieder in Chemnitz: Desgl.
Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Desgl.

Derfl. Verwaltungsstelle Königsberg: Desgl.
Mitglieder in Landsberg: Desgl.
Mitglieder in Liegnitz: Desgl.

Mitglieder in Plauen i. B.: Desgl.
Mitglieder in Schwerin i. M.: Desgl.
Mitglieder in Darmstadt: Zu § 9: Al. 1a zu sagen: „Für den Fall, daß mit der Erkrankung

eine Erwerbsunfähigkeit nicht verbunden ist, freier Arzt und Apotheke und etwaige sonstige Heilmittel.“

Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Zu § 9: Al. 1a zu setzen: „Für den Fall — ist, die Kosten für Arzt und Apotheke, Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel.“

Vorstand: Zu § 9: Al. 1a B. 4 zu sagen: „pro Arbeitstag“ 55 Pf.“

Derfl. Verwaltungsstelle Hannover: Desgl.
Mitglieder in Kassel: Zu § 9: Al. 1b zu setzen: „Im Falle der Erwerbsunfähigkeit pro Arbeitstag 2 Mt.“

Mitglieder in Barmen: Zu § 9: Al. 1b wie folgt zu fassen: „Im Falle der Erwerbsunfähigkeit pro Arbeitstag 2 Mt. 20 Pf.“

Mitglieder in Duisburg zc.: Desgl.
Mitglieder in Chemnitz: Zu § 9: Al. 1b zu sagen: „Im Falle der Erwerbsunfähigkeit pro Arbeitstag 2 Mt. 25 Pf.“

Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Desgl.

Mitglieder in Freiburg: Desgl.
Mitglieder in Königsberg: Desgl.

Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Zu § 9: Al. 1b folgendermaßen zu fassen: „Im Falle der Erwerbsunfähigkeit in Klasse A pro Arbeitstag Mt. 2,25, in Klasse B pro Arbeitstag Mt. 1,70.“

Mitglieder in Liegnitz: Zu § 9: Als Al. 2 einzuschalten: „Hat jemand die Unterstützung als Erwerbsunfähiger bis Sonnabend inkl. bezogen und tritt am Montag seine frühere Beschäftigung wieder an oder meldet sich gesund, so wird für den dazwischen liegenden Sonntag keine Unterstützung gewährt.“

Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Zu § 9: Al. 2 B. 3 statt „91 Tage“ zu setzen „78 Arbeitstage“, und B. 4 anstatt „365 Tage“ zu setzen „312 Arbeitstage“.

Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Desgl.
Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Zu § 9: Al. 3 B. 3 das Wort „volle“ zu streichen.

Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Zu § 9: Al. 4 wie folgt zu fassen: „Krankheiten, zwischen welchen nicht 13 Wochen Gesundheit liegt, werden, was die Dauer von 312 Tagen anbelangt, zusammengezählt und zwar derart, daß vier Tage „erwerbsfähig krank“ gleich einen Tag erwerbsunfähig krank gerechnet werden.“

Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Zu § 9: Al. 4 zu sagen: „Krankheiten, zwischen welchen nicht 78 Wochentage Gesundheitsliegen, werden, was die Dauer von 312 Wochentagen anbelangt, zusammengezählt. Würde auf diese Weise ein Mitglied für eine Krankheit nicht die gemäß § 75 des Krankenversicherungsgesetzes zu leistende Unterstützung erhalten, so ist die Unterstützung auf diesen Betrag bzw. diese Zeitdauer zu ergänzen.“ — Al. 5 folgendermaßen zu fassen: „Hat ein Mitglied 312 Wochentage lang Unterstützung bezogen, so hat es im Falle einer neuen Erkrankung die statutengemäße Unterstützung nur auf die Dauer von 13 Wochen = 78 Arbeitstage zu beanspruchen. Die volle — hat (nur an Stelle der Zahl 26 soll „13“).“

Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Zu § 9: Al. 5 B. 1 anstatt 365 „312“ und B. 3 statt „auf 50 Pf. pro Tag“ „auf freien Arzt und Apotheke“ zu setzen.

Vorstand: Zu § 10: In Al. 2 B. 4 anstatt „50 Pf. pro Tag“ „pro Wochentag“ zu sagen. —

*) Unter Arbeitstag sind die sämtlichen Tage der Woche mit Ausnahme des Sonntags zu verstehen; es werden sonach auch die Unterstützungen für auf Wochentage fallende Feiertage gewährt.

Zu § 11: Al. 1 B. 3 „Als Anfang — kann“ zu streichen und dafür einzuschalten: „Durch eigenes Verschulden verpatete Anmeldung zieht eine Ordnungsstrafe nach sich.“

Derfl. Verwaltungsstelle Hamburg: Desgl.
Derfl. Verwaltungsstelle Hannover: Desgl.
Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Zu § 11: Al. 4 B. 5 anstatt „alle vier Wochen“ zu setzen „jede Woche“.

Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Zu § 11: Al. 4 einzufügen: „Genesene Mitglieder haben sich ihre Arbeitsfähigkeit vom Arzte bescheinigen zu lassen. — Zu § 12: Al. 1 B. 1 zwischen „Mitglied“ und „ohne“ einzuzufügen: „bei einer erwerbsmäßigen Beschäftigung betroffen wird“. — Al. 2 zu streichen.

Derfl. Verwaltungsstelle Hamburg: Zu § 12: Al. 2 zu streichen.

Vorstand: Zu § 11: Al. 2 wie folgt zu fassen: „Wird ein krank gemeldetes Mitglied bei Berufsarbeit oder bei einer Arbeit getroffen, für welche nachweislich Bezahlung erfolgt oder mit welcher ein direkter Vermögensvorteil verbunden ist, so ist dasselbe als erwerbsfähig zu betrachten.“

Derfl. Verwaltungsstelle Hannover: Desgl.
Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Zu § 13: Als neues Al. einzuschalten: „Erfolgt der Ausschluß eines Mitgliedes zu einer Zeit, in welcher dasselbe Krankenunterstützung bezieht, so tritt die Ausschlußerklärung erst nach Ablauf von dreizehn Wochen, vom Tage der Erkrankung des Mitgliedes an gerechnet, in Kraft. Die Ausschlußerklärung hat auszusprechen, von welchem Tage ab der Ausschlossene aufhört Mitglied der Kasse zu sein.“ — „Der Klasse B können nur nichtversicherungspflichtige oder solche Mitglieder beitreten, welche nachweislich entweder einer weiteren, dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden, eingeschriebenen Hilfskasse oder einer andern der in § 4 des Krankenversicherungsgesetzes bezeichneten Krankentassen resp. der Gemeindefrankenversicherung angehören.“ — Zu § 14: Al. 1 B. 4 zu sagen: „ausgezahlt und beträgt in Klasse A 100 Mt., in Klasse B 70 Mt.“

Derfl. Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.: Zu § 14: Al. 1 B. 4: „Für diejenigen — 50 Mt.“ zu streichen.

Vorstand: Zu § 25: Al. 4 wie folgt zu fassen: „Die Verteilung der Abgeordneten erfolgt in der Weise, daß Verwaltungsstellen, deren Mitgliederzahl am Tage des Wahlschreibens nicht über 300 Mitglieder beträgt, einen Abgeordneten, solche bis zu 600 Mitglieder zwei Abgeordnete, bis zu 900 Mitglieder drei Abgeordnete und so fort auf je 300 weitere Mitglieder einen weiteren Abgeordneten wählen.“

Mitglieder in Barmen: Desgl.
Mitglieder in Darmstadt: Desgl.

Derfl. Verwaltungsstelle Hamburg: Desgl.
Vorstand: Zu § 36: Al. 2 wie folgt zu fassen: „Die Verwaltung erhält eine Entschädigung von 1^{1/2} Prozent der Einnahme.“

Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Zu § 42: Al. 3 zu streichen.

Zu III. Etwaige sonstige Anträge.

Derfl. Verwaltungsstelle Freiburg: Den Beitrittzwang in die Kasse aufzuheben.

Derfl. Verwaltungsstelle Flensburg: Die Ausführungsbestimmungen zum Statut, die Krankenkontrolle betreffend, soweit dies gesetzlich zulässig, in das Statut selbst aufzunehmen. — „Die Generalversammlung spricht den Wunsch aus, die reisenden

Mitglieder mögen für die Folge in Klasse A in der Regel rangieren, d. h. sofern sie nicht ausdrücklich erklären, die Differenz zwischen dem höhern und dem niederen Betrage selbst zahlen zu wollen."

Mitglieder in Örlitz: Um denjenigen Mitgliedern, welche in die Ortskrankenkassen gezwungen sind, eine Erleichterung zu verschaffen, wird die Einführung eines Zweiklassensystems beantragt.

Mitglieder in München: Im Falle die Generalversammlung die Erhöhung der Beiträge beschließt, so ist diese Erhöhung einer Urabstimmung zu unterwerfen. Fällt die Urabstimmung gegen die Erhöhung aus, so tritt die Liquidation der Z. K. ein und es ist eine Zentralzweckkasse zu errichten.

Mitglieder in Posen: Die Generalversammlung möge die Einführung des Zweiklassensystems beschließen.

Es geht hiermit das Ersuchen an die Herren Verwalter, die Wahl der Abgeordneten von den stimmfähigen Mitgliedern (siehe § 25 des Statuts) in der Zeit vom 1. bis 8. Oktober vorzunehmen zu lassen und das Ergebnis bis zum 10. Oktober mitteilen zu wollen.

Zu wählen haben die örtlichen Verwaltungsstellen Abgeordnete:

Altenburg	3	Halle	3
Berlin	4	Hamburg	3
Bremen	2	Hannover	3
Breslau	3	Königsberg	2
Cheumnitz	2	Leipzig	4
Danzig	1	Nürnberg	4
Dresden	3	Posen	1
Eisen a. R.	3	Schwerin	2
Flensburg	2	Speyer	3
Frankfurt a. M.	3	Stettin	3
Freiburg i. B.	2	Stuttgart	3

59

Im Interesse der Kasse dürfte es geboten erscheinen, bei Auffstellung von Kandidaten zur Wahl der Abgeordneten die in Vorschlag gebrachten Stuttgarter Mitglieder zu berücksichtigen, um die Kasse vor größeren Unkosten durch die Generalversammlung zu bewahren.

Stuttgart, 23. September 1888.

Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Wkm. Berlin. Eine allgemeine Buchdrucker-
sammlung, welche am 9. d. M. unter Vorsitz des
Herrn Stempel tagte, beschäftigte sich mit folgender
Tagesordnung: 1. Bericht über die Lage und über
die von den Prinzipalen beantragte Revision des
Tarifs; 2. Beschlussfassung über die Weiterunter-
stützung der 1886/87 Gemäßregelten; 3. Ergänzungs-
wahl zur Tarif-Überwachungs-Kommission; 4. Neu-
wahl zur Revisions-Kommission; 5. Verschiedenes.
Zum 1. Punkte gibt der Gehilfenvertreter für den
Kreis Berlin-Brandenburg Herr Bestek ein klares
Bild über das Zustandekommen des Tarifs; hier-
bei gedenkt er in gebührender Weise der Ablehnung
desselben seitens der Prinzipale in Rheinland-West-
falen. Auf Grund der in Nr. 67 des Corr. vom
vorigen Jahre gebrachten Änderungsanträge der
Prinzipale unterzieht er jeden Paragraphen einer
kurzen Besprechung. Aus diesen Änderungs-
vorschlägen müsse es jedem klar werden, daß — trotz
aller gegenteiligen Behauptungen — es sich hier nicht
um eine Tarifrevision, sondern um eine Tarifreduktion
handelt. Wie übrigens die Prinzipale selbst
über diese Revision dachten, gehe am besten daraus
hervor, daß von 1099 den Tarif zahlenden Firmen
sich nur 685 an der Abstimmung beteiligt haben
und von diesen noch 187 gegen eine Tarifrevision
sich erklärten; hierzu sei noch zu bemerken, daß
dieses Abstimmungsergebnis erst nach mehrmaliger
Aufforderung glücklich zu stande kam. Der Re-
ferent erwartet von der Versammlung, daß sich die-
selbe gegen jede Reduktion des Tarifs erklärt, des-
gleichen gegen die Bildung einer Tarifgenossenschaft,
wie die letztere seitens der Prinzipalmitglieder des
Leipziger Schiedsgerichts vorgeschlagen ist. Die im
§ 2 dieses Entwurfs geplante Einteilung in neun
Sektionen (analog der Einteilung der Berufs-
genossenschaft), ferner die in den §§ 4 und 7 ent-
haltenen Bestimmungen usw. ließen diese Vorlage
völlig unannehmbar erscheinen. Es sei dies eine
richtige Innuendo-Vorlage und nur geeignet, als
Handhabe gegen die organisierte Gehilfenschaft ge-
braucht zu werden, um diese zu zersplittern. Woll-
ten die Prinzipale den Tarif zur vollen Geltung
bringen, wollten sie zu den Kosten der Durchfüh-
rung beisteuern, wollten sie der Schutzkonkurrenz
entgegenreten, dann brauchten die Herren diese
Tarifgenossenschaft nicht, dann sollten sie nur die
im Tarife festgesetzten Bestimmungen recht energisch
durchführen, an der Mitwirkung der Gehilfenschaft
werde es nicht fehlen. Bis jetzt ist es den Herren

aber noch nie recht Ernst gewesen, nach diesen Be-
stimmungen zu handeln; hauptsächlich die nicht tarif-
mäßig zahlenden Prinzipale seien von ihren Herren
Kollegen in jeder Weise unterstützt worden. Im
weitem gibt Herr Bestek folgende kleine Statistik
zur Illustration des Berliner Lehrlingswesens im
Buchdruckgewerbe:

Es bezahlen	Es wurden beschäftigt					Ueberhaupt	
	Prinzipale	Post- tore	Seher	Dr.	Lehrlinge E. Dr.	Ge- hilfen	Lehrlinge
tarifmäßig . . .	137	96	1984	185	389	154	2265
teilweise tarifm.	25	17	412	35	90	39	464
nicht tarifmäßig	172	19	369	74	318	76	462
Zusammen	334	132	2765	294	797	269	3191

Die Zahl der Betriebe hat sich gegen das Vorjahr
um 45 vermehrt, die Zahl der Gehilfen um 90, die
der Lehrlinge um 29. Das Anwachsen der Lehr-
lingszahl um nur 29 sei vielleicht als kleine Besse-
rung zu begrüßen. Zum Schluß gibt der Referent
noch ein Verzeichnis einiger Druckereien bekannt, in
welchen zwei- bis viermal soviel Lehrlinge als Ge-
hilfen beschäftigt werden. Von den nun folgenden
Rednern werden die Ausführungen des Referenten
noch in einzelnen Punkten ergänzt; in der Haupt-
sache wenden sich die Herren gegen die geplante
Tarifgenossenschaft und gegen jede Reduktion des
Tarifs. Von drei inzwischen eingegangenen Reso-
lutionen werden die der Herren Beyer und Raubut
zu gunsten der folgenden des Herrn Giesler zurück-
gezogen: „Die heutige Versammlung beschließt: 1. in
anbetracht, daß der 1886 zwischen Prinzipalen und
Gehilfen vereinbarte Tarif durchaus nicht den be-
rechtigten Forderungen entsprach; 2. in anbetracht,
daß seit dieser Zeit sich die Lebensverhältnisse zu
unseren Ungunsten noch verschlechtert haben, den
Einigungsman für Berlin-Brandenburg zu beauf-
tragen, gegen jede Abänderung zu stimmen, welche
eine Verminderung des Arbeitsverdienstes in sich
schließt; ferner sich gegen die Bildung einer Tarif-
genossenschaft auf der vorgeschlagenen Grundlage
ablehnend zu verhalten, da dieselbe nur geeignet
ist, die feste und segensreich wirkende Organisation
der deutschen Gehilfen lahm zu legen.“ Diese Reso-
lution wird einstimmig angenommen. Zu Punkt 2
der Tagesordnung beantragt Herr Beyer im Auf-
trage der Kommission, die bisher gezahlte Unter-
stützung von 3,50 resp. 7 Mk. bis auf weiteres be-
stehen zu lassen. Diesem Antrage gibt die Ver-
sammlung ihre Zustimmung, ebenso einem Antrage
des Herrn Holtzhausen auf Zahlung von 390 Mk.
aus der Tariffasse, der Vergleichssumme, welche die
Kollegen in der Gewerbestreife nach Bärenstein
zu zahlen haben. Zum 3. Punkte wird ein An-
trag der Kommission, dieselbe von 7 auf 9 Mit-
glieder zu erhöhen, nach kurzer Debatte abgelehnt.
Für den ausscheidenden Herrn Beyer wird Herr
Herfurth gewählt. Punkt 4 findet seine Erledigung
durch die Wahl der Herren J. Blenz und Karl
Pasewald. Zu Punkt 5 liegt folgender Antrag vor:
„Die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung
beauftragt die Tarif-Überwachungs-Kommission:
demnächst eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung
einuberufen mit der Tagesordnung: Der Geset-
zentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung
der Arbeiter.“ Die Antragsteller, die Herren
Dolinski und Stempel, führen ungefähr folgendes
aus: Mit der Veröffentlichung dieses Entwurfs sei
es auch für die Buchdrucker an der Zeit, wie es
bereits schon bei fast allen anderen Gewerkschaften
geschehen, zu dieser so tief einschneidenden Frage
Stellung zu nehmen. Gestützt auf ihre langjährigen
Erfahrungen mit den Invalidenkassen wären gerade
die Buchdrucker in der Lage, ein recht gewichtiges
Wort einzulegen. Seitens der Regierungen würde
ja eine eingehende Besprechung dieser Vorlage ge-
wünscht und zwar durch die Arbeiter, weil diesen
ja die Wohlthaten des Gesetzes zu gute kommen
sollen. Diese Ausführungen werden durch eine
Reihe von Rednern anerkannt und die Einberufung
einer Versammlung mit der betr. Tagesordnung
warm empfohlen. Mehrere Herren sprachen sich
gegen diesen Antrag aus. Wir hätten uns nicht
mit öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen,
hauptsächlich nicht die Tarif-Überwachungs-Kom-
mission, die eine derartige Versammlung einberufen
solle. Man möge doch die Einberufung einer solchen
Versammlung einzelnen Personen überlassen. Wir
hätten von jeder die Politik aus unseren Ver-
sammlungen ferngehalten und nur unsere Berufs-
angelegenheiten erlobigt und auch jetzt solle man
von diesem Standpunkte nicht abgehen. Schließlich
wird der Antrag mit 109 gegen 90 Stimmen ange-
nommen. Der Vorsitzende schließt gegen 2 Uhr
mittags die Versammlung.

.; Berlin, 23. September. Lange Zeit wurde
der U.-B. wegen der Anpassung an die bürgerlichen
Anforderungen von „links“ geschmäht, ebenso lange

richteten sich die Pfeile gegen den Redakteur des
Corr., und die ungerechte Verquickung seiner Person
mit der Verantwortung für die Schritte des Vereins
war eine bedauerliche, absichtlich und gern geübte
Taktik, die dazu meist ihren Ursprung in Differenzen
fand, welche älter als von heut und gestern datieren.
Dem häßlichen Vorgehen wurde seinerzeit seitens
der Leipziger Reform dadurch die Krone aufgesetzt,
daß sie dem von einem Uch-Mitgliede verfaßten
Artikel im Schwäbischen Wochenblatte Raum gab,
worin der Corr. in bester Form als Reptilienblatt
bezeichnet wurde. Gegenüber diesem Beschmutzen
des eigenen Nestes registrierte der Corr. mit Humor
und Satire die Ausfälle von Schreibern, die ver-
stümmelt wären, wenn sie den wahren Zusammenhang
gewußt und daher ihn hätten beurteilen können, und
er drückte mit dieser vornehmen achtungerzwingenden
Haltung die zum Nachdenken und Berstehen führende
Sentenz aus: es giebt mehr Ding' im Himmel und
auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumt. Da
plötzlich, in zwölfter Stunde, macht der Redakteur
des Corr. durch den Artikel „An die bekante
Adresse“ in Nr. 107 eine Wendung und fällt in den-
selben Ton, der vorher seinen Angreifern herben
Tadel einbrachte. Warfen diese den Buchdruckern
einen „Kartellbruder im Arbeitsmittel“ an den Kopf,
so revanchierte sich der Redakteur mit „Hegapostel“
und allerhand länger ausgeprochenen Liebenswür-
digkeiten, was seiner bisherigen korrekten Haltung
und der Würde des Vereinsblattes schnurstracks zu-
widerläuft. Die weitestgehende Redefreiheit soll im
Corr. in guten Formen herrschen, sodann muß
vor allen Dingen die Person von der Sache zu tren-
nen Regel sein. Der angezogene Artikel verstößt
gegen beides. Es ist wahr, Herr Gärtel ist in un-
artiger Weise angegriffen worden — sich zu vertei-
digen, scharf zu verteidigen, ist einfachstes Recht.
Aber die Verteidigung in vorliegender Art mußte
eine persönliche Spitze haben und dadurch keine die
Allgemeinheit hineinziehende sein. Die Verteidigung
in Feitartikelform, redaktionell, fordert im gewissen
Grade die Verantwortlichkeit und das Einverständ-
nis oder den Widerspruch des Vereins heraus und
sollte schon deshalb nicht gewählt worden sein. So-
dann müssen politische Parteikämpfe im Verein und
seinem Organ unterbleiben. Anmaßendes Hinein-
reden und Vormundchaftsgelüste einer Partei in un-
sere Vereinsangelegenheiten sind zurückzuweisen,
andererseits ist das Kritifizieren einer politischen Partei
vom neutralen gewerkschaftlichen Standpunkt eben-
falls unstatthaft. Dies unsere Meinung. Weitläu-
figer auf die Sache einzugehen erscheint nicht ange-
bracht, mögen vorstehende Zeilen beweisen, daß wir
Buchdrucker nicht „versimpelt“ genug sind, was uns
nicht in der Ordnung erscheint gebuldig hinzuneh-
men. Das freilich gilt nach allen Seiten hin. (Wie
sich jeder Leser nachträglich zu überzeugen Gelegen-
heit hat, haben wir in dem oben angezogenen Ar-
tikel lediglih das Recht geübt, das uns der Verfasser
des obigen Artikels zugestehet. Was aber die Form
anbetrifft, so sollte man doch, eben in Berücksichti-
gung der Sentenz „Es giebt mehr Ding' im Himmel
und auf Erden als eure Schulweisheit sich träumt“,
zu der Redaktion, der man eben noch das Zeugnis
ausgestellt, daß sie den „guten Ton“ recht wohl
versteht, Vertrauen haben und sich weiter lediglih
an das was schwarz auf weiß da steht, nicht an
willkürliche Deutungen desselben halten. Der gute
Ton ist sehr schön, aber er wird auch nur vom
guten Tone verstanden und Perlen vor die Säue
zu werfen, das galt schon in biblischen Zeiten nicht
für klug. Weißäufig möchten wir auch dem Ver-
fasser zu bedenken geben, daß anmaßendes Hinein-
reden zc. zurückzuweisen, ohne dabei vom neutralen
gewerkschaftlichen Standpunkt aus zu kritifizieren,
d. h. also es mit allen halten wollen, leicht zur
Wacklappigkeit führt, welche weder den Verein noch
sein Organ zieren würde. Red.)

K-n. Essen. (Verspätet.) Am 26. August in
früher Morgenstunde schied einer der Besten von
uns. Unser Gauvorsteher Herr Karl Kleebauer ist
nicht mehr! Geboren am 26. Januar 1851 zu Wörth
an der Donau trat er, schon früh eine Waise, in
Regensburg in die Lehre. Nach zurückgelegter
Lehrzeit (am 3. April 1869) ging der strebame
Jüngling 1871 auf Reisen; er konditionierte zu-
nächst in Pest und Wien und kehrte dann nach
Regensburg zurück. Doch es litt ihn hier nicht
lange, er ergriff nach 48wöchentlicher Kondition
wiederum den Wanderstab und arbeitete in Stutt-
gart, Frankfurt a. M., Wiesbaden und Essen. Wie
sehr er sich hier die Liebe und Achtung seiner Kol-
legen erwarb, geht am besten daraus hervor, daß
er schon nach kurzem Hiersein mit verschiedenen
Vereinsämtern betraut und zuletzt als Orts- und
Bezirksvorsteher gewählt wurde. Im Jahr 1879
mit noch mehreren anderen Kollegen wegen Ge-
schäftsflaute aus der Bäderischen Offizin ent-
lassen, konditionierte er in Wiesbaden, Gießen,
Paderborn und Düsseldorf, bis er im Jahr 1881

hier wieder in seine verlassene Stelle einrückte, welche er bis zur Bewegung im Jahr 1886 bezieht. In welcher gutem Andenken der Verstorbene von früher her hier stand und wie sehr er sich die Liebe, Achtung und das Vertrauen der Kollegen auch in den anderen Orten des Gau's zu erringen gewohnt hatte, bezeugt seine Wahl zum Gauvorsteher (nach dem Abgange des Herrn Werner) im Jahr 1882 auf dem Gantag in Hamm. Es war keine leichte Bürde, welche da auf die Schultern des jungen Mannes gelegt wurde, er wußte sie aber mit männlichem Mute zu tragen und mit klarem Blicke die Lage unsers Gewerbes zu erfassen, die Bedürfnisse der Gehilfenschaft zu erkennen. Mit unermüdblichem Fleiße lag er den Geschäften des Gau's ob, überall ansehnend und zugleich wieder verhöhnend wirkend. Die letzte Tarifbewegung stellte große Anforderungen an seine Kräfte. Den Tag opferte er dem Geschäft, die Nacht dem Vereine, bis er infolge seiner Haltung und Ueberzeugung mit der Entlassung aus seiner Kondition bestraft wurde. Doch diese Strafe machte ihn nicht mutlos. Mit erhöhter Thätigkeit trat er für die uns gewährten Rechte ein, rechnend auf die Charakterfestigkeit seiner Kollegen. Mag ihm nun hier auch manche Enttäufung bitter geschnürt haben, so wurde sein Herz doch wieder anderseits gehoben durch sovieler Bewunderungsmwürdiger Opferwilligkeit, welche es ihm ermöglichten, mehrere Geschäfte zu gründen, die für manchen braven Kollegen ein sicheres Asyl bilden sollten. Die Früchte seiner Thätigkeit sollte er nicht ernten. Auf einer seiner vielen Reisen zog er sich im Winter 1886/87 eine heftige Erkältung zu, die er anfangs nicht achtete, die ihn aber bald ans Bett fesselte. Die dankbare Anerkennung seiner Kollegen ermöglichte es ihm, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein Bad im vorigen Jahr aufzusuchen, woraus er gestärkt zurückkehrte. Doch sein nie rastender Geist ließ es nicht zu, daß er sich schon; überall glaubte er sein zu müssen und trotz allen Abtraten seiner Freunde unternahm er noch die Fahrten nach Braunschweig und Hamburg. Krank kehrte er zurück und verließ bald darauf nicht mehr die Wohnung. Zu seinem Lungenkatarrh gesellten sich Magen- und Darmgeschwindsucht mit ihren furchtbaren Schmerzen. An sein schnell heranrückendes Ende wollte er nicht glauben, er lebte nur unfrer Vereinigung. Nur mit Mühe gelang es seinen Mitarbeitern, ihm die meist anstrengenden Arbeiten zu entwinden, ja selbst 24 Stunden vor seinem Tod erlebte er noch Vereinsgeschäfte, so daß man sagen darf, er starb in Ausübung seines Berufes. Doch daß auch die aufopferndste Thätigkeit nicht immer Anerkennung findet, sollte auch der Bereuigte in seinen letzten Lebenswochen noch erfahren; offene und versperrte Angriffe und Verdächtigungen blieben auch ihm nicht erspart und verbitterten ihm selbst noch seine Sterbestunde. Die Anerkennung, welche man dem Lebenden in letzter Zeit versagte, konnte man dem Toten aber nicht vorenthalten, davon legte Zeugnis ab die große Beteiligung am Leichenbegängnisse, die aus allen Gegenden Deutschlands und besonders aus dem Gau bei der Witwe und beim Gauvorstand einlaufenden Beileidschreiben, sowie die vielen Kranz- und Blumenpenden. An dem Begräbnisse beteiligten sich die hiesigen Mitglieder fast vollzählig, auch Nichtmitglieder waren vertreten, die Bäderische Offizin war durch einen Kollegen vertreten, welcher einen von den älteren Kollegen des Geschäftes gependeten schönen Kranz trug, ferner hatten 18 Orte unsers Gau's Vertreter gesandt, alle prachtvolle Kränze tragend; außerdem waren Kränze vom Gauvorstand im Namen Rheinland-Westfalens, vom Zentralvorstande, von einem Stuttgarter Kollegen sowie von vielen Gauvororten gesendet. Der Zug machte einen imposanten Eindruck und man wird wohl selten einen gleichen bei einem Arbeiter wieder sehen. Der Herr Prediger sah sich denn auch veranlaßt, auf diese vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit hinzuweisen, die Leidtragenden ermahrend, diese Gefühle immer wach zu halten und die Liebe zu den Mitbrüdern zu pflegen. Wir sahen manche Thräne herabrieseln und mancher wird das Gelübnis abgelegt haben, das Andenken des Verstorbenen durch treues Festhalten an der Organisation zu ehren, für welche der Verstorbene Gut und Blut geopfert. Ja, unser Aelzebauer ist nicht mehr, aber die Saat, die er ausgesäet, wollen wir hegen und pflegen, damit sie heranwache als nie vergehendes Denkmal, ihm zum Ruhme, seiner Mith und Nachwelt zu Ehren! Er ruhe in Frieden!

-h- Hannover, 23. September. Für Freitag den 21. d. abends 9 Uhr war eine allgemeine Buchdrucker-Prinzipalversammlung nach der Börse einberufen, um auch den Hannoverischen Kollegen Gelegenheit zu geben, noch vor der Abreise unsers Einigungsmanne ihre Stellungnahme zu der von den Prinzipalen beantragten Tarifrevision zu bekunden. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, wenigstens war der

ihr zur Verfügung gestellte Saal voll besetzt, und nahm einen würdigen dem Ernste der Sache angemessenen Verlauf. Ich unterlasse einen ausführlichen Bericht, da inzwischen die gemeinschaftliche Sitzung stattgefunden haben dürfte, und beschränke mich vielmehr darauf, kurz die Ansicht der Versammlung zu skizzieren. Herr Klapproth gab in einem ausführlichen Referate zunächst seine Ansicht über den von der Dresdner Innung vorgelegten Tarifentwurf zum Besten. Redner ist der Meinung, daß der Entwurf trotz seiner scheinbaren Mitte dennoch so einschneidend sei, daß er von den Gehilfen nicht angenommen werden könne. Beispielsweise würde bei seiner Annahme hinsichtlich der Lehrlingsmishwirtschast eine bedeutende Verschlechterung anstatt Besserung eintreten, da dann auf 3 Gehilfen schon ein Lehrling komme, während das Verhältnis richtig wohl 6 zu 1 sein müsse. Der § 33 sei ebenfalls nicht annehmbar, denn einem Gehilfen nach 5jähriger Lehrzeit, wogegen man an und für sich nichts einwenden könne, noch nach Vereinbarung zu zahlen, sei zu weitgehend, und unter der geringeren Bezahlung eines noch der „weiterrn Ausbildung“ bedürftigen Gehilfen könne man alles mögliche verstehen. Eine achtjährige Kündigungszeit sei dem Gewerbegesetz entgegen und es liege kein Grund vor darauf einzugehen. Hinsichtlich der Lokalzuschläge spricht Redner seine Ueberzeugung dahin aus, daß das etwaige Bestreben, die Grundposition zu belassen und dafür die Lokalzuschläge zu beseitigen oder uns sonst Bedeutendes am Verdienste zu kürzen, von den Gehilfen Deutschlands einmütig zu bekämpfen ist, denn angesichts der drohenden nicht unbedeutenden Erhöhung der Lebensmittelpreise sei eine Reduzierung unsers Verdienstes durchaus nicht am Plage. Die Ansicht der Versammlung kam in der einstimmigen Annahme folgender Resolution zum Ausdruck: „Die am 21. September in der Börse tagende allgemeine Buchdrucker-Gehilfenversammlung beschließt, den Gehilfenvertreter des VI. Kreises aufzufordern: 1. bei der am 25. September zu Leipzig stattfindenden Revision des 1886 er Tarifs Anträge auf Lohnreduktionen, wie solche zum Teil in dem Antrage der Buchdrucker-Innung zu Dresden enthalten sind, mit aller Entschiedenheit abzulehnen; 2. solche Anträge aber, welche auf Verbesserungen resp. weitere Ein- und Durchführung des Tarifs gerichtet sind, und zwar im Rahmen des jetzigen Tarifs, kräftig zu unterstützen, hauptsächlich aber der Lehrlingsfrage die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der von den Prinzipalen eingereichte Entwurf einer Tarifgenossenschaft fand seitens des betreffenden Referenten eine durchaus abfällige Beurteilung. Wenn auch jeder Schritt auf Seiten der Prinzipale mit Freuden begrüßt werden müsse, der darauf abzielt, den jeweilig geltenden Tarif zur Ein- und Durchführung zu bringen, so sei das alles doch viel besser auf Grund unsers jetzigen Tarifs zu erreichen als durch die geplante Genossenschaft. Eine Anlehnung an die Berufsgenossenschaft sei schon an und für sich nicht wünschenswert und die Einteilung in neun Sektionen erschwere nur die Einführung des Tarifs. Das Genossenschaftstatut sei nach der Vorlage die Hauptsache, der Tarif komme erst als reine Nebenfrage in Frage. Der § 7 des Entwurfs sei geeignet, die Genossenschaft von vornherein abzulehnen, denn daß ein ganzes Personal rechtlos gemacht werden solle, wenn ein Prinzipal aus irgend einem Grund austrete oder ausgeschlossen werde, schließe die Mitarbeit aus. Es liege der Gedanke nahe, daß dieser Paragraph lediglih darauf berechnet sei, den ganzen Tarif zu Falle zu bringen. Ohne weitere Diskussion fand folgende Resolution ebenfalls einstimmige Annahme: „Die allgemeine Buchdrucker-Versammlung in der Börse vom 21. September erklärt die von Prinzipalmitgliedern des Leipziger Schiedsgerichts geplante Tarifgenossenschaft zur Ein- resp. Durchführung des Tarifs als nicht geeignet, dieselbe hält vielmehr den weiterrn Ausbau der jetzigen Tarifgenossenschaft auf Grund des bestehenden Tarifs für notwendig und dem Buchdruckgewerbe förderlich und beauftragt daher den Gehilfenvertreter des VI. Kreises, bei der bevorstehenden Tarifrevision in diesem Sinne zu wirken.“

-e. Leipzig. Wenn ich mich in der Einleitung meiner heutigen Korrespondenz trotz gegenteiliger Versicherung ausnahmsweise nochmals mit der hiesigen Reformpartei befaße, so geschieht dies nicht in der Absicht, mit den Herren aufs neue ins Gericht zu gehen, sondern lediglih um denselben für die in der neuesten Nummer ihres Blattes gezeigte Offenheit bezüglich ihrer Ziele meine Anerkennung auszusprechen. Bei meiner Besprechung der hiesigen Zustände sowie der Vorkommnisse der letzten Wochen konnte ich wohl aus guter Ueberzeugung behaupten, daß dieselben größtenteils das Produkt persönlicher Vorgeleiten und gewisser Revanchegelüste seien, allein die eigentlichen Motive, das zunächst gesteckte Ziel, lagen nicht so offen, um mit Bestimmtheit darauf schließen zu können. Die in fraglicher Reformnummer entwickelten neuen Gesichtspunkte bringen

aber hierüber nähern Aufschluß und bilden gleichzeitig ein wesentliches Moment für die Beurteilung der hiesigen Verhältnisse. Darnach dreht sich bei der ganzen Komödie alles um die Beseitigung des „Reudnitzer Doppelgestirns“. Zunächst hat man es jedoch auf den Drucker des Corr. abgesehen, dessen Thätigkeit auf dem Tarifgebiete obigem Bestreben hinderlich erscheint und nebenbei den bekannten Hamburger Schilderungen geradezu ins Gesicht schlägt. Darob rührt sich das böse Gewissen und die Wahrheit tritt offen zu Tage, was auch die Verquickung meiner Artikel mit der mir an sich höchst gleichgültigen und dieserhalb auch unberücksichtigt gelassenen Correspondent-Druckangelegenheit beweist. Man befürchtet, daß dieselben in ihrer Wirkung die „Reudnitzer“ Bestrebungen fördern und deren Thätigkeit auch in weitere Kreise dringen würde, wodurch nicht nur die Hamburger Berichterfasser desavouiert, sondern auch noch die Ausföhrung des quät. Hamburger Beschlusses in Frage gestellt werden könnte. Aus diesem Grunde müssen alle von jener Seite entrierten Bestrebungen niedergehalten werden, dieserhalb mußte das Schiedsgericht in seiner Entwicklung gehemmt, dieserhalb mußte der Ardeitsnachweis unterminiert, dieserhalb muß die Tarifgenossenschaft bekämpft, dieserhalb muß der Corr. verfehmt und dieserhalb schließlich muß jeder, der sich erlaubt entgegengesetzter Meinung zu sein, einfach als gefauft oder bestochen miskreditiert werden. Probatum est! — „Dann werden sich die ‚Leipziger‘ Gehilfen auch immer fester zusammenschließen und die Beziehungen zwischen Leipzig und dem Ganzen, welche darunter begreiflicherweise leiden, wieder bessere werden!“ — Dann, füge ich hinzu, wird endlich auch das 1882er „Unterfangen“ des „Reudnitzer Doppelgestirns“ geköhnt werden, welches die gegen den Stuttgarter Zentralvorstand bezw. dessen zentralistische Ideen damals unternommene Attaque bereitete; dann — vielleicht — gelingt es auch, die bisher unerfüllt gebliebenen Lieblingsideen ungehindert zu betreiben; dann wird es auch nicht mehr lange dauern und die so oft ausgespielten „setten Posten“ werden in anderen Händen sein, und — Europa ist gerettet! Schade, daß diese Offenheit so spät kommt, immerhin ist sie aber auch heute noch geeignet, das Rätsel der Sphäre zu lösen, weshalb ich den Herren auch hiermit dankbarst darüber quittiere. — Gelegentlich der Besprechung der neuesten Statistik habe ich nachgewiesen, daß ca. der vierte Teil der hiesigen Gehilfenschaft teils direkt unter dem Minimum bezahlt wird, teils auch aus den verschiedensten Ursachen darunter verdient. Dieses längst offene Geheimnis nebst noch mancherlei anderen Mißständen in unserm Gewerbe zu bekämpfen, liegt hierorts eigentlich drei verschiedenen Körperschaften, dem Vorstande des V. B. G., der lokalen Tarifkommission und dem Schiedsgericht ob; leider ist aber diese dreigliedrige Familie der gestellten Aufgabe, wie ersichtlich, nicht gewachsen. Die Ursache hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß eine gemeinschaftliche Thätigkeit, eine gegenseitige Unterstützung in der gestellten Aufgabe bisher nicht zu ermöglichen war. Dieses „Verdienst“ darf sich hauptsächlich die hiesige Reformpartei zuschreiben, die in ihrem Blatte mit einem wahren Eifer ein gewisses Mißtrauen bezw. eine gewisse Eifersüchtelei unter diesen verschiedenen Faktoren großzuziehen suchte, nur um — die Gehilfenschaft im Unfrieden zu erhalten und so den oben erörterten Zwecken dienstbar zu machen. Prüfen wir nun einmal die tarifliche Thätigkeit dieser genannten Korporationen, so kann ich mich bezüglich des Vereinsvorstandes kurz fassen, indem ich wiederholt an den aus dessen Betreiben gefaßten Versammlungsbefehl erinnere, wonach es den Mitgliedern gestattet ist, überall Kondition zu nehmen, wenn sie nur für sich den Tarif bezahlt erhalten, sowie an die ebenso offenbare Thatsache, daß es genug Vereinsmitglieder gibt, welche in nichttarifmäßigen Druckereien und auch sehr oft unter Tarif arbeiten, ohne daß man sich je in unseren Vereinsversammlungen mit diesen Mißständen befaßt. Die Hauptarbeit auf dem Tarifgebiete lag bisher der lokalen Tarifkommission ob, welche denn auch im einzelnen, das ist offen anzuerkennen, in den letzten Jahren immerhin Erfolge erzielte, d. h. soweit dies bei einem alleinigen Vorgehen seitens der Gehilfen überhaupt im Bereiche der Möglichkeit liegt. Mit Annahme des 1886er Tarifs bezw. mit der Errichtung des Schiedsgerichts hat jedoch in dieser Beziehung eine Verschlebung der Verhältnisse Platz gegriffen, welche für die Gehilfenschaft, von dieser richtig erfaßt, durchaus nicht ungünstig zu nennen, sondern vielmehr sehr leicht dazu führen konnte, die vorhandenen Tarifmißstände mit der Zeit bedeutend abzumindern. Als einzige offizielle Tarifbehörde, welche von beiden Teilen, Prinzipalen wie Gehilfen anerkannt werden muß, ist seitdem nur das Schieds-

hieran möchte ich noch der hiesigen Typographia ans Herz legen, die Worte unsers tiroler Kollegen zu vernachlässigen! Schon oft haben es hiesige Kollegen versucht, dieselbe dahin zu bewegen, jedoch alles umsonst! Möge man endlich bedenken, unter welchen Verhältnissen die Typographia gegründet worden; unter dem Banner des Unterstützungsvereins hat sie es zu dem gebracht was sie heute ist, die nächst vorzunehmende Statutenrevision bietet Gelegenheit, die gerügten Mängel zu beseitigen, nur mehr Mitglieder des U. V. in ihre Reihen aufzunehmen. Thut sie dies, dann ziehen wir in zwei Jahren frohen Mutes zum zweiten internationalen Johannisfest in die schöne Helvetia!

Rundschau.

Zu der Sitzung der Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker sind 9 Prinzipal- und 12 Gehilfenvertreter erschienen. Der erste Sitzungstag wurde der Berichterstattung über die Tarifverhältnisse gewidmet. Weiteres in nächster Nummer.

Der in Berlin verammelt gewesene zweite deutsche Innungstag scheint sich bemüht zu haben, Innungen so viel als möglich unbeliebt zu machen. Die Herren thun gerade so, als ob die ganze gewerbliche Thätigkeit von ihnen allein ausgehe. So soll den kaufmännischen Firmen die Führung des Meisterstifts verboten, dieselben bei Submissionen nicht zugelassen, der Hausierhandel aufgehoben, die Abzahlungsgehalte beseitigt, der Offizins-Konsumverein mindestens beschränkt werden. Und nun erst die Gesellen: Zunächst werden dieselben numeriert, d. h. mit einem Arbeitsbuche versehen; dann werden ihnen die freien Hilfsklassen entzogen und an deren Stelle die Innungsklassen gesetzt; ferner die Koalitionsfreiheit zu einem Koalitionsverbot umgewandelt und wenn das alles nicht hilft, nun so helfen die Lehrlinge, denn auf zwei Gesellen soll ein Lehrling eingestellt werden können. Wenn die Herren sich etwas mehr um ihr Geschäft kümmern wollten und ihr Ansehen durch die Güte der Ware zu heben bestrebt wären, dann hätten sie wahrscheinlich nicht nötig, alle gesetzgebenden Gewalten um Hilfe in ihrer Not anzusprechen. Und was die Klage über die bösen Gesellen betrifft, so ist ja niemand gezwungen Meister zu werden — wer es nicht versteht mit Menschen umzugehen, der läßt eben die Hand davon und bleibt Geselle. Da niemand staatlich gezwungen ist, die „dornenvolle Laufbahn“ als Meister zu betreten, so hat er auch kein Recht, den Staat darum anzugehen, durch behördliches Einschreiten gegen die zum Teile von ihm selbst erzeugten Hindernisse dem Mangel an „Geschäftskenntnis“ abzuhelfen.

Die Münchner Post, Herausgeber Biered, erscheint seit 1. September statt täglich nur einmal wöchentlich. Der Herausgeber spricht von Versuchen, die gemacht worden sind, um seine Zeitung in Mißkredit zu bringen, während andererseits behauptet wird, daß die betr. Arbeiterkreise in München sich von vornherein ablehnend verhalten und mit den Verhältnissen vertraute Personen ihm abgeraten hätten, das Blatt herauszugeben.

In Halle wurde ein Maurer, der beim Ankleben eines roten Zettels mit aufreizendem Inhalt und ohne Angabe des Druckers und Verlegers betroffen worden war, wegen großen Unfugs zu 14 Tagen Haft verurteilt.

Ein Herr Albert Hermann in Cuxhaven bestellte in einer Druckerei in B. 3000 weiße Briefcouverts, Postformat, oben mit 3—4 Zeilen (Ortsnamen) bedruckt, und bot dafür 6 Jahrgänge Novellen-Zeitung. Damit wären wir denn glücklich beim Kaufhandel angekommen, der übrigens in manchen Zeitungen, auch Fachzeitschriften, bereits lebhaft betrieben wird. Bei dem Herausgeber des F. f. B. wollte Hermann s. B. den Jahresbetrag des Abonnements als Setzer abarbeiten. Wenn wir nicht irren, hat der Corr. schon früher einige Kuriosa dieses Herrn gebracht. Sein Schaufenster (S. ist nach eigener Angabe „Haus-eigentümer, kleiner Ladenbesitzer, verheiratet, keine Kinder“) soll ein Unikum in seiner Art sein.

Am Montage den 1. Oktober feiert der Hofdruckereibesitzer Kommerzienrat Klindworth in Hannover sein 50jähriges Prinzipalsubiläum.

Ins Musterregister ließen eintragen C. Küger in Leipzig je 48 Abbildungen von Berlinen und Gefäßchen, Scheller & Gieseler ebendasselbst schattierte

Egyptienne, seltene englische Antiqua, fette Steinschrift, moderne fette Antiqua und enge fette Steinschrift, F. A. Brockhaus ebendasselbst 7 Kopfleistenmuster und 31 Ecken, Emil Berger in Reudnitz 10 Zierschriften.

Patentregister. Angemeldet: Papier-Wend- und Umkehrvorrichtung von J. Ch. Fowler und E. A. Henke in Washington. Verlagt: Das angemeldete Patent auf einen Stangenfalzapparat. Erteilt: Neuerung an der Typen-Setz- und Ablegemaschine an die Thorne Maschine Komp. in Newyork; Neuerung an Banddruckmaschinen für numerierte Papierbilletts an die Gaudenbergische Maschinenfabrik von Gg. Goebel in Darmstadt.

In letzter Zeit geht man bekanntlich der Lungenschwindsucht mit allerlei Mitteln und Mittelchen zu Leibe, ohne gerade erhebliche nachweisbare Erfolge erzielt zu haben. Jetzt empfehlen Dr. Louis Weigert und nach ihm Dr. Louis Halter in Lengerich die Einatmung hochgradig erhöhter trockener Luft, durch welche die von Koch entdeckten Tuberkelbacillen getödtet werden sollen. Dr. Weigert hat zu diesem Zweck einen Apparat hergestellt, der die Erhitzung der trockenen Luft bis auf 200° C. ermöglicht, während die Bacillen schon bei 41° zu Grunde gehen.

Die Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter hatte am 1. Januar 1888 ein Vermögen von 200672,08 Mk. Krank waren in den Jahren 1886 und 1887 29038 Mitglieder, davon durch Betriebsunfälle 3408. Zahl der Krankheitstage 560879.

Die Zentralkranken- und Sterbekasse der Töpfer und verwandten Berufsgeossen Deutschlands hat 2966 Mitglieder. Einnahme in 1887: 52209,90, Ausgabe 42937,75 Mk., wovon 2097,30 Mk. für die Generalversammlung und 7646,52 Mk. für Verwaltung. Vermögensstand 27676,14 Mk.

In Prag erscheint am 1. Dezember ein Kalender für die Kollegen böhmischer Zunge, herausgegeben von Jos. Linhart, Obmann des böhmischen Zentralvereins, und Ed. Kreibich, Redakteur des Beleslavin, unter Mitwirkung mehrerer Fachgeossen. Derselbe wird technisch- und sozial-gewerbliche Artikel und die Verzeichnisse der Viatikumzahlstellen in Oesterreich sowie der Buchdruckereien in Böhmen, Mähren und Schlesien usw. enthalten.

In Philadelphia haben sich die Schriftgießergehilfen zu einem Verein organisiert und zwar zu einem Zweigvereine der Knights of Labor. Da die Verhandlungen der konstituierenden Versammlungen geheim gehalten wurden, gaben sie in Berufskreisen Unlaß zu viel Gerede. Die alte Firma McKellar, Smiths & Jordan erklärte ihren Arbeitern, wenn sie sich dem neuen Verein anschließen könnten sie nicht weiter im Dienste der Firma bleiben. Einige derselben haben deshalb ihre Stellungen aufgegeben, um sich dem neuen Verein anzuschließen.

Die Eigentümer des Boston-Herald versprochen, wie seimezeit berichtet, ihren Beschäftigten einen anständigen Anteil am Geschäftsgewinne des Jahres 1887. Das Versprechen ist jetzt eingelöst worden, indem die Firma 60000 Mk. oder 3 1/3 Prozent des Jahreslohnes unter ihr Personal verteilte; aber — es ist den Glückspilzen von Arbeitern auch zugleich gesagt worden: einmal und nicht wieder.

Zwei neue Fachblätter der Papier- und Druckgewerbe haben die Vereinigten Staaten wieder erhalten. Das eine nennt sich Printers' Ink, wird von einem Herrn C. L. Benjamin in Newyork herausgegeben und erscheint halbmonatlich in 32 Seiten klein Oktav. Das andre führt den Titel St. Louis Stationer, wird von der Stationer Company in St. Louis herausgegeben und erscheint vierteljährlich in 28 Seiten.

Die Times, Tribune, News und Inter-Ocean in Chicago haben sämtlich ihren Preis auf 2 Cents herabgesetzt; vor zwei Jahren noch kosteten sie 5 Cents.

In Neenah im Staate Wisconsin explodierte am 23. August der Dampfkessel einer Papierfabrik, wobei 18 Personen getödtet und 7 schwer verletzt wurden.

Gestorben.

In München am 19. September der Gießer Andreas Niedermaier von da, 29 1/2 Jahre alt — Lungenschwindsucht. N. konditionierte zuletzt in Berlin, Regensburg und Stuttgart.

Briefkasten.

U. in O.: Sie gestatten wohl die vorherige Ueber-sendung an unsern Gewährsmann. — e in Berlin: Kam für diese Nummer zu spät. — K. in Köln: 4 Mk. — L. E. in Berlin: 3,75 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hauptverwaltung. Auf vielfache Anfragen den Herren Bezirkskassierern zc. zur Kenntnis, daß mit dem Neudrucke der Abrechnungsformulare begonnen worden ist. Die Verwendung wird in der nächsten Woche vorgenommen werden.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauberein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 16.—22. September 1888. Mitgliederstand 1677; neu eingetreten —, zugereist 8, vom Militär 4, abgereist 1, ausgeschieden 1, ausgetreten —, zum Militär 5, gestorben 1, invalid —, Patienten 56, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 78.

Westpreußen. Vom 1. Oktober an befindet sich die Wohnung des Gauborvsehers: Danzig, Petershagen a. d. Madaune 28/30.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelagte Adresse zu senden):

In Freiburg i. Br. Mich. Schlurigke, geb. in Bittersfeld 1865, ausgebildet in Zöbzig (Prov. Sachsen) 1883; war schon Mitglied. — G. Mehlfase, Laubersche Buchdruckerei.

In Leipzig der Setzer Gustav Grünert, geb. in Göttingen 1867, ausgebildet daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — W. Mitschke, Karolinenstr. 27.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuch.

Ein junger Schriftseher, in Accidenz- und Zeitungs-satz tüchtig, sucht sofort Stellung. Werte Offerten an A. Standaßki, Berlin, Friedrich-Wilhelm-Strasse 10 part., erbeten.

Ein tüchtiger Maschinenmeister, 30 Jahre alt, unverheiratet, in allen vorerwähnten Arbeiten erfahren sowie mit dem Deuter Gasmotor vertraut, sucht sofort Kondition. Werte Offerten erbittet W. Kaminski, Berlin, Gr. Frankfurter Str. 118, Hof 1.

Ein durchaus tüchtiger, in allen Satzarten bewandter Schriftseher, welcher gegenw. speziell im Tabellensatz thätig ist, sucht sich zum 15. Oktbr. zu veränd. ev. würde derl. auch die Leitung e. kl. Druckerei üben. Off. unter Chiffre J. 20 postl. Posen erbeten.

Schriftseher, 22 Jahre alt, sucht sofort Stellung. Werte Offert. an C. Hampel, postl. Breslau erb.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung

teils neu, teils sehr wenig gebraucht, Pariser System, ist mit oder ohne Maschine oder feiner Dinglerpresse sehr billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 815 an die Exped. d. Bl.

Günstige Kaufgelegenheit!

In einem industrie- u. verkehrreichen Orte der Rheinprovinz ist eine kleine rentierende

Buchdruckerei

mit Blatterlag und Ladengeschäft sofort oder bald für 3000 Mk. bar zu verkaufen. Das Geschäft bietet für einen strebsamen Mann eine sichere Existenz. Werte Off. u. P. P. Nr. 821 besorgt die Exp. d. Bl.

Ein im besten Gange befindliches Geschäft (Prov. Brandenburg), gut und leistungsfäh. einger. Buch-druckerei (Verlag einer dreimal wöchentlich erschein. Zeitung), desgl. Buchbinderei, sowie Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhdlg., ist billig z. 1. Oktober c. zu verkaufen. Anzahl. 6—9000 Mk., bei Barzahl. bedeutender Nachsch. Event. kann sich ein tüchtiger Schweizerdegen mit etwas Kapital am Geschäft beteiligen. Ernstl. Refl. wollen Off. unter J. V. 9428 bei Rub. Mosse, Berlin in SW., Jerusalemstr. 48/49, niederlegen. (B. 4808) [818]